



05.12.2022

Pressemitteilung: PULS lehnt folgenschweren Deal mit der EnBW zur Stuttgarter Wasserversorgung entschieden ab

Liebe Medienschaffende,

fast zehn – im Nachhinein muss man leider sagen: verlorene – Jahre war es still um die vom Gemeinderat mit breiter Mehrheit beschlossene Rekommunalisierung der Stuttgarter Wasserversorgung. Anstatt jedoch das eindeutige politische Handlungsmandat im Zweifelsfall juristisch durchzusetzen, hat die Verwaltung beinahe eine ganze Dekade mit Vergleichsgesprächen und Verhandlungen vergeudet – und dem Gemeinderat nun eine Scheinlösung vorgelegt, die diesen Namen nicht verdient. Die Fraktionsgemeinschaft PULS lehnt den folgenschweren Deal mit der EnBW über die kommunale Wasserversorgung in Stuttgart deshalb entschieden ab.

Missachtung eines klaren politischen Auftrags

„Unsere Ablehnung ist allein schon eine Frage des demokratischen Anstands und Respekts vor den Stuttgarter Bürger*innen“, sagt PULS-Co-Fraktionschef Thorsten Puttenat. Sie waren es schließlich, die den Gemeinderat mit ihrem erfolgreichen Bürgerbegehren *100-Wasser* dazu brachten, den historischen Fehler des damals mit breiter Mehrheit aller Fraktionen gefassten Beschlusses zur Privatisierung der Wasserversorgung Anfang der 90iger zu korrigieren. „Die Verwaltung hatte ein klares Verhandlungsmandat“, ergänzt PULS-Stadtrat Christoph Ozasek. „Die nun von ihr vorgelegte Einigung mit der EnBW widerspricht jedoch maßgeblich den Zielen aus dem Bürgerbegehren und dem daraus resultierten Gemeinderatsbeschluss.“

Deren Ablehnung ist für PULS allerdings nicht nur eine Frage des Anstands. Es geht dabei auch um Verantwortung für unsere Stadt und die Stadtgesellschaft. Der neu ausgehandelte Vertrag mit der EnBW würde dank einer Endschaftsklausel zwar den Weg für eine mögliche Direktvergabe an die Stadt Stuttgart nach 20 Jahren freimachen – bis dahin ist es der EnBW jedoch gestattet, den Trinkwasserpreis über einen Zeitraum von zwei Jahrzehnten kontinuierlich an der kartellrechtlichen Obergrenze zu erhöhen. Schon heute ist Trinkwasser für die Bürger*innen der Landeshauptstadt Stuttgart deutlich teurer als im Umland. Aber nicht nur das: Mit einer solchen Vertragslösung gäben wir der EnBW ohne Not einen Hebel an die Hand, um den sogenannten

objektiven Ertragswert der Wasserversorgung bis zum Zeitpunkt von deren Übergabe im Jahr 2042 massiv zu erhöhen. Schon bei den Verhandlungen im Vorfeld gingen die Preisvorstellungen für einen Verkauf zwischen Verwaltung und EnBW extrem auseinander – und zwar um sage und schreibe eine halbe Milliarden Euro. Angesichts eines auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Verhandlungspartners wie der EnBW dürfte eines klar sein: In 20 Jahren sähen diese Zahlen noch einmal ganz anders aus. „Stuttgart darf sich bei der kommunalen Wasserversorgung nicht noch einmal einen derart historischen Fehler leisten“, warnt Ozasek deshalb.

Wasser ist längst eine kritische Ressource

Besonders mit Blick auf die massiven Herausforderungen durch den Klimawandel und der drohenden Wasserkrise, in der in lang anhaltenden Dürrephasen wie den letzten drei Jahren Engpässe und Verteilungskonflikte drohen, tragen wir als Stadt eine große Verantwortung. Die Grundwasserneubildung nimmt in Stuttgart jedes Jahr ab, auch der Bodensee als Teil der kommunalen Wasserversorgung kippt inzwischen in alarmierender Regelmäßigkeit. In den kommenden Jahren wird Wasser immer mehr zu einer kritischen Ressource, die nicht unter spekulativen Gesichtspunkten bewirtschaftet werden darf – und das schon gar nicht für einen so gefährlich langen Zeitraum.

Aus diesen und weiteren Gründen lehnen wir als Fraktionsgemeinschaft PULS die vorgelegte Verhandlungslösung des Oberbürgermeisters mit der EnBW in aller Entscheidung ab. „Das Trinkwassernetz gehört als wesentlicher Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge wieder in die Hände der Landeshauptstadt“, insistiert Ozasek. „Und zwar nicht erst in 20 Jahren und zu heute noch nicht absehbaren Konditionen. Sondern so schnell wie möglich.“

Über eine Berichterstattung würden wir uns sehr freuen und stehen für Rückfragen selbstverständlich gerne zur Verfügung!

Herzlich
Frank Rudkoffsky